

Schön und expressiv ist auch das Sichaufbäumen der Melodie auf dem zweiten Viertel zum es“, das den Akkord darunter zum Nonen-Vierklang anreichert. Danach ins Piano wegsterben, damit wir auf die beiden letzten Achtel des Basses hören können: b–fis, verminderte Quart, ein Passions-Intervall.

DAS ZWEITE STADIUM

Hat man Telemanns Versionen begriffen und genossen, kommen wir zur eigentlichen Absicht der Sonaten: aus dem eigenen Busen schöpfend verzieren, „nachschaffen“. Ich möchte einige Beispiele geben, wie (immer in engster Anlehnung an den Baß) die Freiheit innerhalb deutlicher stilistischer Grenzen genutzt werden kann:

Adagio

Violino o Flauto
oder
oder
oder
oder
oder
Basso

forte e spiccato

6 6 # 6 7 # 6

Leicht lassen sich durch immer neue Kombinationen melodischer, rhythmischer und auch artikulatorischer Wendungen Hunderte von Fassungen allein der ersten beiden Takte ersinnen, wobei durchaus das Grundlegende des Satzes, nämlich Länge und Proportionen, Harmonie, Baßlinie und Modulationsspannungen erhalten bleiben. Die melodische Einzelidiomatik aber kommt in persönlichem Gewande daher: Komposition- und Interpretationsleistung werden in einer Weise eins, wie es spätere Stile nicht mehr zuließen.

ZUR NOTATION

Dynamik

Telemann gibt uns, von wenigen Echostellen abgesehen, so gut wie keine dynamischen Anweisungen. Von seinem Kollegen und Bewunderer Quantz wissen wir, wie unerlässlich eine ständig wechselnde Feindynamik war. „Licht und Schatten“, vom fast Unhörbaren bis zum pathetischen Forte, ein heimliches oder mächtiges Anschwellen, Plötzlichkeiten – keine Rede von dem vergröbernden Unsinn „Terrassendynamik“, den

The upthrust of the melody on the second quarter note, its e'-flat turning the chord into a ninth tetrad chord, is also highly expressive. Let the rest die away to piano in order to hear the bass's last two eighth notes: b-flat–f-sharp, the diminished fourth, a Passion interval.

THE SECOND STAGE

Once Telemann's versions have been understood and enjoyed, we reach the Sonatas' actual goal: learning to creatively embellish, to “recreate”. I wish to provide a few examples of how to use this liberty (always closely following the bass) while staying within clear stylistic limits:

Different combinations of melody, rhythm and articulation will provide hundreds of possible versions of just the first two bars, while maintaining the movement's essentials such as length and proportions, harmony, bass line and modulatory tensions. The melodic idiom remains quite personal: composer and performer become one in a manner no longer possible in later styles.

NOTATION

Dynamics

Apart from a few echo passages, Telemann provides us with hardly any dynamics. We know from his colleague and admirer Quantz how essential constantly shifting micro-dynamics were. “Light and shade”, from the barely audible to the emotive Forte, a secretive or powerful crescendo, sudden eruptions – no sign here of the “terrace dynamics” nonsense some 20th century ignoramuses